

BAWO- Fachtagung 2014

Arbeitskreis Hausregeln

DSA Franz Wallentin und Mag.^a(fh)Josefina Egg

Wir wollen uns in diesem Arbeitskreis einer scheinbar alltäglichen Praxis, nämlich jener der Hausregeln, mit unterschiedlichen Theorien annähern. Generell umfassen die Angebotsnutzer_innen einen vorwiegend marginalisierten Personenkreis, gekennzeichnet durch tendenziell geringes Einkommen, prekäre Beschäftigungsverhältnisse und natürlich Wohnungslosigkeit. Somit erscheint es uns zunächst angebracht, sich erneut dem Thema der Macht zu widmen, sowohl auf Seiten der Sozialarbeiter_innen als auch der „(Ohn-) Mächtigkeit“ von Angebotsnutzer_innen. Hierfür greifen wir auf Intersektionalitätstheorien, aber auch bspw. auf Foucault zurück. Eine differenzierte Betrachtung soll es erlauben, eigene Wirkmächtigkeiten zu hinterfragen. Wir widmen uns ebenso dem Themenfeld der Normen, da diese oft Grundlagen von Hausregeln darstellen. Da die Wohnungslosenhilfe ein vorwiegend männlich dominierter Nutzer_innenbereich ist, bzw. frauenspezifische Angebote abzugrenzen sind, kann von einer „Geschlechtsblindheit“ gegenüber Männern gesprochen werden, da es eben kaum männerspezifische Angebote gibt.ⁱ

Dies ist vor allem auf den Umstand zurückzuführen, dass gängige Diskurse in der Geschlechterforschung vor allem das weibliche Geschlecht in den Fokus rücken. Eine Ausnahme stellt hierbei Raewyn Conell dar, welche mit ihrem Konzept der hegemonialen Männlichkeit als Vorreiterin der kritischen Männerforschung betrachtet werden kann. Wir müssen uns also spezifisch mit einer vorherrschend geltenden Männlichkeitsvorstellung auseinandersetzen, wenn es uns darum geht ein besseres Verständnis für die Situation wohnungsloser Männer zu generieren als auch ein, für die Professionalität von Sozialarbeiter_innen unabdingbares, Erklärungswissen für bestimmtes Verhalten zu generieren.ⁱⁱ

Als Prototyp „Mann“ kann im derzeitigen gesellschaftlichen Diskurs der Manager identifiziert werden. Er hat flexibel, belastbar, rational, verantwortungsbewusst zu sein und vor allem ein hohes Einkommen aufzuweisen. Wie gestalten sich also Männlichkeiten aus, wenn sie diesem Soll nicht entsprechen können? Eine männlichkeitskonforme Reaktion ist vor allem die Aggression, ähnlich dem Erklärungsmodell von deviantem Verhalten, wie es vorrangig durch die Spannungstheorie von Robert K. Mertonⁱⁱⁱ formuliert wurde.

Somit entsprechen gerade die Männlichkeiten unser Angebotsnutzer oftmals nicht jenen einer hegemonialen Männlichkeit. Ein möglicher Zusammenhang besteht hier zu vermehrt auftretendem Deviantem Verhalten.^{iv} Doch welcher Impetus gestaltet sich durch die Beschäftigung mit Männlichkeit in der Wohnungslosenhilfe?

Zunächst können Angebote spezifischer in Hinblick auf Männlichkeiten gestaltet werden, zum anderen impliziert eine Geschlechtssensibilität nicht nur die Akzeptanz geschlechtsspezifischer Unterschiede in Hinblick auf Frauen, sondern, eben gerade in der Wohnungslosenhilfe, die besonderen Bedürfnisse und Anforderungen der Arbeit mit Männern zu erfassen und bearbeiten zu können. Wie ist demnach widerständiges Verhalten, der Wunsch nach Autonomie, Reaktionen auf Sanktionen, wie etwa Aggression, einzustufen und wie können wir diesen Realitäten begegnen?^v

Einen zentralen Aspekt in Bezug auf Hausregeln, stellt somit unserer Ansicht nach nicht die Tatsache dar, dass es Hausregeln gibt, sondern wie sie sich in Hinblick auf Männlichkeiten umsetzen lässt. Gerade wenn sich diese in einem Wechselspiel von Macht und Ohnmacht, von Fremd- und Selbstbestimmung befinden und Sozialarbeiter_innen vor dem Anspruch ressourcenorientiert und mit dem Anspruch des Empowerments zu arbeiten stehen, erscheinen die men's studies als zielführender Anknüpfungspunkt.

ⁱ Vgl. <http://www.soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/viewFile/276/449.pdf>

ⁱⁱ Connell, Robert (2000): Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. Opladen.

ⁱⁱⁱ Robert K. Merton: Social Theory and Social Structure. Toward the codification of theory and research. Free Press, Glencoe IL 1949

^{iv} http://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/ISO/de/arbeitsbereiche/soziologie_der_geschlechterverhaeltnisse/Medienpool/AM-Beitraege_sechste_Tagung/bereswill_neuber.pdf

^v Vgl. <http://www.soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/viewFile/276/449.pdf>